

3. III. 1915

Städtische Lebensmittelversorgung.

N Berlin, 2. März. (Priv.-Tel.) Der Kartoffelverbrauch der Stadt Berlin während der letzten Woche vom 22. bis 28. Februar, also der Zeit der großen Kartoffelknappheit, betrug in den Markthallen 67 000 Zentner. Es wurden an jede einzelne Person niemals mehr als 20 Pfund auf einmal abgegeben. Insgesamt hat Berlin in den letzten Wochen in den Markthallen im Kleinverkauf 161 000 Zentner Kartoffeln abgesetzt.

R Wiesbaden, 28. Febr. Der Magistrat hat vom 1. März ab Höchstpreise für Brot und Milch festgesetzt, und zwar darf der Laib Brot zu 2½ Pfund nur 55 Pf., das Pfund nur 22 Pf. kosten; während die Milchhändler einen Preisaufschlag für Vollmilch von 24 gleich auf 28 Pf. pro Liter vom 1. März ankündigten, setzte der Magistrat den Höchstpreis dagegen auf 26 Pf. fest.

M Mainz, 27. Febr. Von ihrem Grundbesitz gibt die Stadtverwaltung brachliegende Gelände zur Anpflanzung von Gemüse, Kartoffeln usw. in Teilen von 200 bis 250 Quadratmetern kostenlos an Arbeiter ab. Ferner wurden zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Bedienung von der Stadt zwei Pflüge gekauft, die gleichfalls den Interessenten zur Verfügung stehen und die Militärbehörde hat sich bereit erklärt, die Verspannung der Pflüge gegen Vergütung des Pferdefutters zu stellen.

M Marburg, 26. Febr. Für Milch ist vom Magistrat ein Höchstpreis von 22 Pfg. für das Liter festgesetzt worden. Ein Antrag der Milchhändler, den Preis auf 25 Pfg. zu erhöhen, wurde abgelehnt.

M Hannover, 25. Febr. Die Stadtverwaltung hat vor einiger Zeit große Mengen Kartoffeln erworben, die jetzt in Mengen bis zu 50 Pfund für den Preis von 6 Pfennig pro Pfund an die Bevölkerung abgegeben werden. Ferner hat der Magistrat den Ankauf von Saatkartoffeln vermittelt. Die Abgabe erfolgt aber erst beim Beginn der Pflanzzeit, um zu verhindern, daß die Saatkartoffeln vorher zu Speisewezwecken verwendet werden.

M Mannheim, 26. Febr. Zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln sind hier bis jetzt rund 460 000 qm brachliegendes Gelände zur Verfügung gestellt worden, und zwar teils städtisches Gelände, teils Grundstücke aus Privatbesitz. Hier von hat die Stadtverwaltung 220 000 qm in Selbstbewirtschaftung genommen, die übrigen 240 000 qm sind in kleinen Parzellen durch Vermittlung der Stadtgärtnerei an etwa 1000 Familien abgegeben worden. Fortgesetzt laufen noch Anmeldungen zu Abgabe solcher Parzellen ein. Außer unbenützten Baublößen sind einige bisherige Spielplätze, Teile des in Ausführung begriffenen Heidenheimer Parks und das Erweiterungsgebiet der Gartenstadt-Gesellschaft für diesen Kriegszweck bereit gestellt worden. Auch werden in der Stadtgärtnerei größere Flächen, die bisher zur Blumenzucht verwendet wurden, in Gemüsebeete verwandelt.